

Gott zeigt sich

Predigt z. 2. Mose 3,1-14 (Letzter Sonntag Epiphania, 27.1.19)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

ich wäre schon gerne dabei gewesen, damals auf dem Berg der Verklärung: Die Erscheinung von Mose und Elia, Jesus ganz in weißes Licht getaucht, dann die Stimme aus dem Himmel: **Das ist mein lieber Sohn.**

Ganz bestimmt war das ein Erlebnis, von dem die Jünger, die dabei sein durften, noch lange zehrten. Und wahrscheinlich erzählten sie noch ihren Enkeln von diesem besonderen Tag, dort auf dem Berg der Verklärung.

Ich wäre gerne dabei gewesen. Und nicht nur ich. Sicher auch die anderen neun Jünger, die unten bleiben mussten.

Eigentlich komisch. Eigentlich hätte Jesus doch alle mitnehmen können und allen diese besondere Glaubenserfahrung ermöglichen. Wer weiß, vielleicht hätte Judas ihn später nicht verraten, wenn er bei dieser faszinierenden Begegnung live dabei gewesen wäre?

Aber Jesus wollte es anders. Nur drei der Jünger, Petrus, Jakobus und Johannes, waren dabei.

Und als dann Mose und Elia wieder weg sind, als Jesus wieder ganz normal aussieht und auch keine Stimme aus dem Himmel mehr zu hören ist, steht im Text dieser wunderbare Vers: **Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.** Und das genügt. Für die drei. Und für die anderen neun. Und für alle, die Jesus nachfolgen. Jesus allein. Mehr braucht es nicht.

Manchmal zeigt Gott sich auf besondere Weise. Zu besonderen Gelegenheiten. Aber das ist nicht der Normalfall, es ist die Ausnahme.

Von so einer besonderen Ausnahme, einer ganz besonderen Begegnung mit Gott erzählt auch der Predigttext heute morgen. Es ist, wenn man so will, die Urbegegnung zwischen Gott und Mensch, jedenfalls in der Zeit des Alten Bundes – denn in dieser Begegnung offenbart Gott seinen Namen.

Ich lese 2. Mose 3, die Verse 1 bis 14:

- 1 Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb.**
- 2 Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah,**

- dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.
- 3 Da sprach er: Ich will hingehen und diese wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.**
- 4 Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.**
- 5 Er sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!**
- 6 Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.**
- 7 Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt.**
- 8 Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie aus diesem Lande hinaufführe in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.**
- 9 Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Drangsal gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen,**
- 10 so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.**
- 11 Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?**
- 12 Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du**

mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott dienen auf diesem Berge.

13 Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen?

14 Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.

(Gebet)

Liebe Gemeinde,

was für eine Begegnung. Ohne große Vorankündigung.

Wir können davon ausgehen, dass Mose nicht mehr viel von seinem Leben erwartete. Er war kein junger Mann mehr, schon 80 Jahre alt – also in dem Alter, von dem es in Psalm 90 heißt: „Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn ´s hoch kommt, so sind ´s 80 Jahre.“ Und bisher war in seinem Leben vieles schief gelaufen.

Er war nicht freiwillig nach Midian gekommen, sondern als Verbrecher auf der Flucht.

Aufgewachsen als israelitischer Adoptivsohn der Tochter des ägyptischen Pharaos, hatte er eine schönere Kindheit verbracht als seine israelitischen Brüder und Schwestern. Die mussten hart arbeiten und wurden als Ausländer von

den Ägyptern unterdrückt. Sie waren schutz- und hilflos der Ungerechtigkeit und Willkür der ägyptischen Aufseher ausgesetzt.

Mose wusste, woher er stammte. Und als er eines Tages als bereits erwachsener Mann die Gelegenheit sah, einem seiner Landsleute gegen die Unterdrücker zu helfen, wurde er zum Mörder und schlug den Aufseher, der den Israeliten misshandelte, tot.

Daraufhin musste Mose fliehen, nach Midian, ins Ausland, weg von seinem Volk. Für eine lange Zeit. Was sollte jetzt noch kommen? Mit 80?

Aber genau diesen Mose mit seiner krummen Biografie sucht Gott aus, um sein Volk aus der Sklaverei zu retten. Ausgerechnet Mose!

Er begegnet Gott. Und er bekommt den unglaublichen Auftrag, sein Volk – das ihm doch fremd war – aus der Sklaverei zu führen.

Kein Wunder, dass Mose verwundert nachfragt: **Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?**

Und Gott weiß genau, dass in dieser Frage der ganze Zweifel von Mose stecken. Auch das Eingeständnis seiner

Schuld und die berechnete Einschätzung, dass er eigentlich völlig ungeeignet für diese Aufgabe ist.

Aber persönliche Eignung ist nicht immer entscheidend, wenn Gott Aufgaben verteilt. Entscheidend ist etwas anderes. Und deshalb antwortet Gott ganz schlicht: **Ich werde mit dir sein.** Darauf kommt es an.

Und wer bist du genau? fragt Mose zurück. Was soll ich meinen Brüdern sagen? Wer ist es, der mich schickt?

Und dann offenbart sich Gott mit seinem Namen: Jahwe – ich werde sein. Oder auch: Ich werde mit dir sein. Das bin ich. So heiÙe ich. Und ich sende dich.

Und weil Mose die Erscheinung des brennenden Dornbuschs sieht – der doch nicht verbrennt – ist er nun ganz sicher: Es ist der lebendige Gott, der Gott meiner Väter Abraham, Isaak und Jakob. Er hat sich mir gezeigt. Er schickt mich auf den Weg.

Liebe Gemeinde, Gott zeigt sich. Manchmal auf besondere Weise. So wie hier bei Mose. So wie später bei Petrus, Jakobus und Johannes auf dem Berg der Verklärung.

Aber diese besonderen Begegnungen sind nicht die Regel. Sie sind die Ausnahme. Und sie sind für uns weder planbar noch abrufbar.

Gott zeigt sich nicht zufällig, sondern dann, wenn er es für richtig hält. Und auf die Art und Weise, wie er es für richtig hält. Und meistens nicht so spektakulär wie bei Mose.

Wie zeigt sich Gott uns? Wie zeigt er sich heute? Eben auch ganz unterschiedlich.

Entscheidend ist: Die Begegnung geht von Gott aus, nicht von uns. Wir können nicht über Gott verfügen. Wir können ihn nicht herbeizaubern.

Das zu wissen befreit uns von dem Druck, dass wir dafür verantwortlich wären, auch mal Gott auf besondere Weise zu begegnen.

Es könnte ja jemand fragen: Stimmt etwas nicht mit mir und meinem Glauben, wenn ich noch nie vor einem brennenden Dornbusch stand, der nicht verbrennt? Wenn ich noch nie Mose, Elia und Jesus verklärt gesehen habe? Wenn ich noch keine so eindruckliche Gottesbegegnung erlebt habe wie andere? Keine so spektakuläre Gebetserhörung?

Nein, es ist mit deinem Glauben ist alles in Ordnung. Aber auch für dich gilt: Gott zeigt sich.

Er zeigt sich, wenn du aufmerksam in seinem Wort liest und das, was du liest, in dein Leben hineinwirken lässt.

Er zeigt sich, wenn du die Gemeinschaft mit ihm und mit anderen suchst, die ihm gerne begegnen – und die gerne zusammenkommen, wenn auf sein Wort gehört wird, wenn er mit Liedern und Gebeten gelobt wird, wenn bei ihm Rat und Hilfe erbeten wird. (Gestern bei Beerdigung v. Theodora Schmutz wunderbar betont im Nachruf von E. Grözinger)

Gott zeigt sich, wenn wir die persönliche Stille mit ihm suchen, uns Zeit und Ruhe nehmen zum Gebet.

Und vor allem: Gott hat sich gezeigt in seinem Sohn Jesus Christus.

Wie heißt es am Ende der Verklärung: **Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.** Und in diesem Jesus zeigt Gott sich in seiner ganzen Fülle. In seiner Liebe, seiner Barmherzigkeit, seiner Freundlichkeit, seiner Treue zu uns. So dass wir mit Psalm 73 beten können: Wenn ich nur dich habe, frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Was wir von Jesus wissen – und was wir dank Jesus von Gott wissen, ist alles, was wir wissen müssen, alles was wir an Offenbarung brauchen zum Leben und zum Sterben.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.